



Abend -

Zeitung.

206.

Dienstag, am 29. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. S. Zb. Winkler (Zb. Hsu.)

An Götthe.

Zum 28. August 1826.

Wenn ich ein Vöglein wär' und hätte Flügel,
Wie fröhlich rührt' ich dann die leichten Schwingen
Und flatterte hoch über Thal und Hügel!

Zur weiten, blauen Ferne wollt' ich dringen
Und in ein Heilgthum, mir werth und theuer,
Der reinsten Huld'gung Opfergabe bringen.

Ein Lorbeerreis wähl' ich zur Opferfeier
Und grub' in jedes Blättchen mit der Schneide
Des kleinen Schnabels ein' Apollon's Leier;

Und wie Verehrung und Begeiß'rung, beide,
Nur immer wählten ihre Flammenworte,
So schrieb' ich sie dabei voll hoher Freude.

Dann an des stillen Heiligthumes Pforte,
Da, wo der Dichtergreis den Schlummer fände,
Verweilt ich am verborg'nen, blüh'nden Orte.

Und während ich zum Kranz den Lorbeer wände,
Säng' in leis' anschwellend süßen Tönen
Und ob er schlummre, späht' ich oft behende.

Wenn dann sich schlössen seine milden, schönen,
Geistvollen Augen, o, dann schlüß' ich leise
Durch's Fensterlein, die heil'ge Stirn zu krönen,

Und setzte still mich zu dem hohen Greise.
Erwachte dann das Frühroth an den Hügeln,
So weckt' ich ihn mit froher Sangesweise.

Berührend seine Stirn mit leichten Flügeln
Verweilt' ich still mit seligem Entzücken,
Bemüht, der Freude rege Gluth zu zügeln.

Ach, würd' er staunend dann den Kranz erblicken,
Begann' er wohl der Blätter Gruß zu lesen,
Und lächelte: wem mocht' es heimlich glücken?

Und sprach' er gar: „Wer hat die Wort' erlesen,
Wer hat den Lorbeer mir zum Kranz gewunden?
Gewiß ein innig liebend, kindlich Wesen!“

O, dann hätt' ich ersehntes Glück gefunden,
Dann eilt' ich selig, ungesehn von dannen
Gelebt dann hätt' ich meine schönsten Stunden.

Luise Arnold.

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

In diesem kurzen Augenblicke der Wonne — fuhr
Mariane fort — wo die Ahnung des Todes das Herz
meines Bruders durchschauerte, die Ahnung seines
Todes mich ergriß, wo ich Alles, Alles ihm hätte
opfern können, gedachte er nur Eurer und entlockte
mir das Versprechen, Euch nie zu verlassen. Ich
schwur, und bin hier, meinen Schwur zu erfüllen.
Wollt' Ihr mich um Euch dulden, so will ich den letz-
ten Wunsch des geliebten Bruders erfüllen; weist
Ihr mich von Euch, so habe ich meine Pflicht gethan;
und bin ich auch nicht in Eurer Nähe, so werde ich
doch, so viel ich kann, für Euch wachen, denn des
Bruders Bitte ist mir heilig, selbst wenn mein Herz
darüber brechen sollte.

Bleibt bei mir, Mariane! bleibt bei mir! — rief
Isabelle — Doch was kann ich Euch jetzt bieten? —
Verwiesen vom Hofe, in diesem Kloster begraben, bin
ich ja selbst hilflos und muß ja erst von der Aebtissin
Erlaubniß erbitten, Euch um mich behalten zu dürfen.